



Die hellen und die dunklen Seiten des Julius Tandler

KLAUS TASCHWER
4. Oktober 2017, 16:54



17 POSTINGS

Eine neue Studie stellt die gesundheitspolitischen Taten des Wiener Anatomen seinen eugenischen Aussagen gegenüber

Wien – Er war in der Zwischenkriegszeit bei den "völkischen" Studierenden der meistgehasste Professor der Uni Wien: Entsprechend umfangreich ist die Dokumentation "Chronologie des Terrors", die der Anatom Julius Tandler (1869-1936) zwischen 1920 und 1933 anlegte, um die regelmäßigen Übergriffe gegen sein Institut zu dokumentieren. Dutzende Verletzte waren die Folge, darunter auch zahlreiche Studierende aus den USA.

Warum Tandler für die immer rabiateren (Proto-)Nazi-Studenten ein rotes Tuch war, ist leicht erklärt: Der zum Katholizismus konvertierte Anatom war jüdischer Herkunft. Und als Wiener Gesundheitsstadtrat galt er als der sichtbarste und zugleich mächtigste Repräsentant der Sozialdemokratie an der Uni.

Humanist und umstrittener Eugeniker

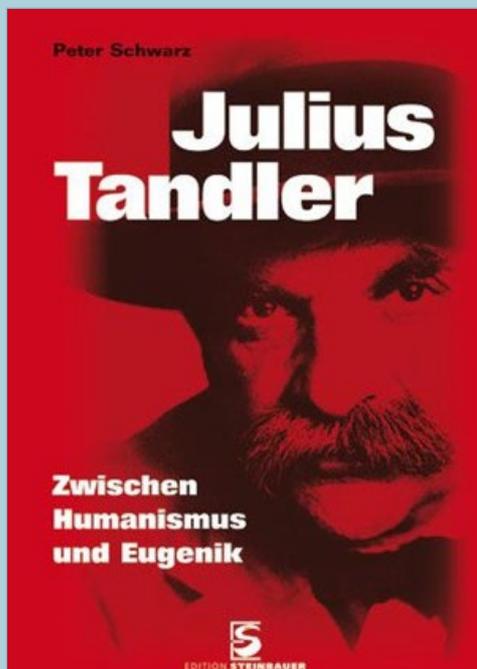
Mit Tandlers Namen ist bis heute die Einführung moderner wohlfahrtsstaatlicher Maßnahmen untrennbar verbunden, die bis heute Bestand haben – und eingängige Leitsätze wie "Wer Kindern Paläste baut, reißt Kerkermauern nieder". Zugleich war Tandler aber sowohl an rassenbiologischen wie auch eugenischen Fragen interessiert und sprach sich für die Vernichtung "unwerten Lebens" aus – in verstörenden Formulierungen, die nach schlimmster NS-Propaganda klingen.

Diese dunklen Seiten Tandlers werden seit der Pionierarbeit von Doris Byer ("Rassenhygiene und Wohlfahrtspflege") vor 30 Jahren zunehmend kritisch diskutiert. So wurde etwa im Zuge der Umbenennung des Dr.-Karl-Lueger-Rings immer wieder die Forderung erhoben, auch den Julius-Tandler-Platz umzutaufen oder zumindest Schilder mit entsprechenden Erklärungen aufzustellen.

Spezialist für "dunkle Flecken"

Die jüngste Arbeit, die Tandlers eugenische Fehlritte, aber auch sein humanistisches Wirken einordnet, stammt vom Historiker Peter Schwarz, der lange für das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands arbeitete und quasi ein Experte für heikle Themen der Sozialdemokratie ist: So befasste sich Schwarz unter anderem mit den "braunen Flecken" des Bundes sozialdemokratischer Akademiker (BSA), dem unter anderem der Kinderarzt Heinrich Gross seine Nachkriegskarriere verdankte

Schwarz' neue Studie hält, was ihr Titel – "Julius Tandler. Zwischen Humanismus und Eugenik" – verspricht: Der Historiker konzentriert sich zum einen auf das gesundheitspolitische Wirken des Anatomen, zum anderen



Peter Schwarz, "Julius Tandler. Zwischen Humanismus und Eugenik", € 29,- / 319 Seiten, Edition Steinbauer, Wien 2017.

auf dessen einschlägige eugenische Äußerungen im Kontext der Debatten in der Zwischenkriegszeit. Neues Quellenmaterial liefert die Untersuchung nur bedingt; immerhin hat Schwarz aber die Äußerungen Tandlers im Gemeinderat vollständig aufgearbeitet.

Wissenschaftliche Hintergründe

Zu Beginn wird auch Tandlers Tätigkeit als Anatom und Wissenschaftler kurz gestreift. Dieser Teil bleibt etwas kurz, dennoch gelingt es Schwarz auf Basis einiger neuerer Arbeiten recht gut, die Hintergründe für Tandlers Biopolitik zu rekonstruieren: Der Anatom war Anhänger der sogenannten Konstitutionslehre und – so wie der Biologe Paul Kammerer und der Soziologe Rudolf Goldscheid – Anhänger der Vererbung erworbener Eigenschaften. Die drei Neolamarckisten wollten also durch eine Verbesserung der Umwelt die Gesellschaft zum Positiven verändern, was Tandler in die Praxis umsetzte.

Warum sich Tandler zu so menschenverachtenden Aussagen über "unwertes Leben" verstieg, setzt Schwarz mit Goldscheids "Menschenökonomie" in Beziehung. So drastische eugenische Ideen zur "Ausmerzung" wurden nach 1918 nämlich im deutschsprachigen Raum sonst vor allem von neodarwinistischen Rassenhygienikern geäußert, die politisch eher rechts standen.

Nichtrezeption durch die Nazis

Dass Tandler schon allein wegen seiner Verhasstheit bei den Nazis als Vordenker der NS-Vernichtungspolitik nicht infrage kam, ist offensichtlich. Und auch bei der Sozialdemokratie fand er damit kein Gehör, wie Schwarz belegt, der in einem Anhang Tandlers "schärfste" rassenbiologischen und eugenischen Aussagen zusammentrug. Man mag, wie Schwarz (und auch Wolfgang Neugebauer im Vorwort) argumentiert, diese Nichtrezeption zu Tandlers Gunsten auslegen.

Ob dadurch diese eugenische Fehlritte tatsächlich weniger unerträglich und "harmloser" werden als etwa ganz ähnlich lautende Aussagen von Konrad Lorenz, bleibt freilich auch nach diesem Buch eine offene Frage. (Klaus Taschwer, 4.10.2017)

Buchpräsentation im Rahmen der 5. Max-Neuburger-Lecture am 5. 10. 2017, 17.00 Uhr im Josephinum, Währinger Straße 25, 1090 Wien

Peter Schwarz, "Julius Tandler. Zwischen Humanismus und Eugenik", € 29,- / 319 Seiten, Edition Steinbauer, Wien 2017.

Links

- Julius Tandler: Professor und Bio-Politiker in einer Person
- Terror gegen das Anatomische Institut von Julius Tandler



Ihr Schlüssel zur neuen Immobilie.

Jetzt Immobiliensuche starten! [derStandard.at/Immobilien](https://www.derStandard.at/Immobilien).



Share if you care.

Feedback 

[derStandard.at/Wissenschaft](https://www.derStandard.at/Wissenschaft) auf Facebook

Newsletter abonnieren

Peter Ruzsicska 2 6. Oktober 2017, 16:23:46

0 4

Tandler vertrat wie übrigens fast alle maßgeblichen SP-Politiker der ersten Republik eindeutig und nachweislich die Verwertungslogik des Humankapitals....

Ich war gestern bei der Buchpräsentation anwesend und gewahrte auch die elegant gesichtsbadnemd medizinische Prominenz u. a. von Gernot Heiss, welcher besonders durch seine kreativen wissenschaftlichen Maßstäbe als Leiter der umstrittenen Malariastudie die Zeitgeschichte zu bereichern geträchtigte - Selbiger glänzte als schweigender Zuhörer. Der honorige Medizinkapazunder Ernst Wolner wurde von DÖW-Chef Neugebauer belehrt, daß die Eugenik in den 1920er Jahren des vorigen Jahrhunderts u. a. nicht ausschließlich "State of the Art" waren (No, Na)... Schließlich wurden von damals wie heute mittels Verwertungslogik die Volksmassen verwaltenden Funktionseliten kontextuell euphemisiert... Jesionek war auch anwesend...
Chapeau.

[antworten](#)

Nakamura 62 5. Oktober 2017, 20:31:25

0 3

Wenn Geschichte / Wissenschaftsgeschichte beginnt,

die aktuelle Politik zu unterstützen, verliert sie unweigerlich an Objektivität. Historische Ereignisse aus ihrer Zeit herausgerissen zu betrachten, sie mit der heutigen Sichtweise hoch- oder unterzuschätzen, ist alles andere als Wissenschaft. Die Geschichte ist, wie ein Fluss, der mal durch schöne, mal öde Gegenden fließt, aber keine Strecke kann ohne die vorhergehenden existieren, das ganze ist so eine Einheit, wie es ist. Für die Menschen jeder Epoche ist die Vergangenheit die Basis, woran sie weitergehen können. Die begangenen Fehler jeder Epoche werden später ziemlich offensichtlich. Also etwas nach Jahrzehnten unter ganz anderen moralischen, kulturellen, wissenschaftlichen Gegebenheiten zu bewerten, ist nichts anderes als Klügelei.

[antworten](#)

Klaus Taschwer 20 5. Oktober 2017, 20:50:02

0 2

Ein paar Klarstellungen: In dem besprochenen Buch geht es nicht um "Bewertung" aus heutiger Sicht, sondern um historische Einordnung. Man hätte auch Kontextualisierung schreiben können. Ich halte den Versuch für legitim, Tandlers Aussagen nicht nur in einen Vergleich mit seinen Taten zu stellen, sondern sie auch im eugenischen Diskurs der Zwischenkriegszeit zu verorten. Fakt ist, dass eugenisches Gedankengut damals sehr viel akzeptierter war als heute, Fakt ist aber auch, dass Tandler daraus hervorstickt, jedenfalls in der deutschsprachigen eugenischen Debatte: nämlich als ein neolamarckistischer Linker, der sich in sehr drastischer Weise für die Vernichtung unwerten Lebens aussprach.

[antworten](#)

Nakamura 62 8. Oktober 2017, 12:41:36

Über "helle und dunkle" Seiten zu sprechen, ist bereits eine Wertung.

[antworten](#)

Ido M. Tamir 5. Oktober 2017, 17:15:40

0 4

Eugenik war auch projekt der progressiven Linken

"nach 1918 nämlich sonst vor allem von neodarwinistischen Rassenhygienikern geäußert, die politisch rechts standen"

Zu versuchen, die geschichte der linken zu beschoenigen ist verstaendlich. Man verloere jegliche moralische orientierung, gestaende man sich die folgen ein die rationalitaet und wissenschaft gepaart mit dem willen das los der menschheit zu verbessern zeitigen koennen. Julius Tandler war kein Ausreisser in der Linken. Schon gar nicht international. JM Keynes war bis 1944 vorsitzender der Eugenics Society.

[antworten](#)

Klaus Taschwer 20 5. Oktober 2017, 21:10:26

0 4

Völlig richtig, es gab natürlich auch so etwas wie sozialistische Eugenik. (Ja, ich habe die einschlägigen Bücher von Doris Byer und auch von Michael Schwartz gelesen.) Im deutschsprachigen Raum war die sogenannte "negative" Eugenik, die auf die "Ausmerzungen der Minderwertigen" (Sterilisation, Euthanasie...) setzte, aber eher bei der Rechten und den Neodarwinisten zuhause (also Wilhelm Schallmayer oder später Fritz Lenz), lange vor 1933. Die linken österreichischen Eugeniker wie eben Goldscheid und Kammerer setzten eher auf produktive oder positive Eugenik, also Förderung oder Verbesserung "guten Erbmaterials" durch bessere Umweltbedingungen. (Etwas, was Tandler ja auch in der Praxis tat, aber in einigen Aufsätzen halt so gar nicht...)

[antworten](#)

Peter Ruzsicska 2 6. Oktober 2017, 16:40:51

0 4

Auswirkungen der "positiven Eugenik" sind offenbar bis heute wirksam - Siehe z. B. den Niedriglohnsektor, AMS-Verwaltung, Leiharbeit (welche z. B. in Namibia als Sklaverei bezeichnet wird), den kreativen Umgang der Behörden mit der sog. "Bedarfsorientierten Mindestsicherung", Kindergärten und Behindertenbetreuung mit zuwenig und überforderten Personal etc...

Siehe u. a. <http://www.SoNed.at>

Nicht zu vergessen den kreativen Umgang des Gesetzgebers mit den vorsätzlich geschädigten der Kinderheimterrorregimes - Siehe dazu z. B.:

<http://ruzsicska.blogspot.co.at/p/b...0.html#HOG>

Sowie die kreative Abwälzung von Gesetzesfehlern auf vorsätzlich Geschädigte, welche sich nicht nur mit Almosen bescheiden wollen...

[antworten](#)

Chrilly Donninger vulgo Stamperlson 22

5. Oktober 2017, 14:38:12

Ein doppeltes Programm

Primär sind derartige "Forschungen" ein Business für akademisches Prekariat. Es steckt jedoch auch eine ideologische Absicht dahinter: Die Diskreditierung von Wissenschaft selbst, indem man die tatsächlichen - meistens jedoch ziemlich konstruierten - Schattenseiten von Titanen der Wissenschaft ins Scheinwerferlicht stellt. Es trifft sich scheinbar Linke Kritik mit Antiwissenschaftlichen Religiösen Fundamentalismus.

Siehe dazu:

Ch. Donninger: Die Sokal-Parodie oder das Elend der Postmoderne.

<http://www.britigite-godot.com/pdf/G...ul2016.pdf>

[antworten](#)

Klaus Taschwer 20 5. Oktober 2017, 22:07:43

0 3

Das ist, mit Verlaub, eine etwas billige Argumentation. Erstens halte ich

es für völlig legitim, problematischen Aussagen auch der größten Geister kritisch einzuordnen, zumal, wenn es um Vorschläge zur Vernichtung von Menschen geht. Zweitens passiert in dem Buch eine historische Kontextualisierung und keine Bewertung aus heutiger Perspektive. (Die Bewertung, so es eine solche gibt, fällt im Buch übrigens zugunsten von Tandler aus.) Drittens waren Tandlers Aussagen im Kontext der damaligen linken eugenischen Debatten außergewöhnlich. Viertens halte ich es für ein schwaches Argument, sich nicht kritisch mit der damaligen Eugenik zu befassen, nur, weil sie damals "normal" war. Auch Antisemitismus war damals "normal". Wo das endete, wissen wir.

[antworten](#)

Chrilly Donninger vulgo Stamperlson 22

5. Oktober 2017, 12:52:09

1 6

Eugenik war damals allgemein anerkannt

Z.B. war auch der renommierte US-Ökonom Irving Fisher ein wichtiger Proponent der Eugenik. de.wikipedia.org/wiki/Irving_Fisher
Ich finde dieses Herangehen an die Wissenschaftsgeschichte schlicht und einfach Scheisse. Drittklassige Figuren pinkeln mit aus dem historischen Kontext losgelösten Kriterien auf Titanen. Es ist ein eigenes Business für Leute geworden, die nichts Brauchbares gelernt haben.

[antworten](#)

Nakamura 62 5. Oktober 2017, 20:11:54

0 1

Sehr gut beschrieben.

Ich habe auch ähnlich gemeint. Der Satz:

"Drittklassige Figuren pinkeln mit aus dem historischen Kontext losgelösten Kriterien auf Titanen."

ist wunderbar, trifft 100%-ig.

[antworten](#)

Rotes Käppchen 24 5. Oktober 2017, 20:10:29

0 1

Die Suche nach Hintergründen ist niemals "Scheiße"...

... und auch Wissenschaft dient nun nicht der "Titanenverehrung" - sondern dazu, ein möglichst realistisches und durchaus auch schattiertes Licht (helle und dunkle Seiten) auf historische Gestalten zu werfen.

Zum Thema Kontext: Der ideengeschichtliche und gesellschaftliche Zusammenhang ist natürlich mit zu betrachten. Was nicht heißt, dass alles "eh net so oag" ist, was irgendwann mal Zeitgeist war.

[antworten](#)

Chrilly Donninger vulgo Stamperlson 22

5. Oktober 2017, 20:39:06

0 1

Ich bleib dabei, es ist Scheiße.

Es ist eine Mischung aus Arbeitsplatzbeschaffung und antiwissenschaftlichen Programm. Siehe meinen Kommentar und den entsprechenden Artikel dazu weiter oben.

[antworten](#)

Nakamura 62 5. Oktober 2017, 11:45:31

0 3

Jede historische Zeit,

- auch die heutige -, hat eine "Windrichtung" der Politik, Kultur, Wissenschaft, die die Menschen beeinflussen und teilweise mitreißen. In den Analysen Jahrzehnten danach, als man schon durch die Erfahrungen dazwischen klüger geworden ist, sieht man die Taten und Gedanken von Menschen von damals falsch, widerlich, mit der aktuellen Moral unvereinbar, die in der damaligen Umgebung wahrscheinlich ganz normal war. Die Vergangenheit sollte man nicht deswegen forschen, damit die heutige Zeit sich bestätigt fühlt und damit stolziert, wie viel besser sie ist, und dadurch für sich politisches Kapital schlägt, sondern darum, dass die Fehler der Vergangenheit objektiv, ideologiefrei analysiert werden, und aus den Fehlern wirklich gelernt wird.

[antworten](#) | | |

spezialist für fast alles 2 5. Oktober 2017, 09:38:20

0 4

..... vielleicht sollte man danach forschen, wer diese Ansichten damals nicht vertreten hat, ist weniger Arbeit ;-)

[antworten](#) | | |

Chrilly Donninger vulgo Stamperlson 22

5. Oktober 2017, 12:55:04

1 2

Es geht um Arbeitsplatzbeschaffung

Für Leute die nichts Gescheites gelernt haben. So kann man einen nach dem anderen abklappern.

[antworten](#) | | |

Heinz Anderle 125 5. Oktober 2017, 05:17:18

2 2

Vorsicht! Solche Diskussionen locken unweigerlich...

... wursthautsuspensierende Kerzelschlucker und völkische Überbeine als eifrige Wahataboutisten an, die sich am Erbe des Roten Wien vergreifen wollen.

Dr. Heinz Anderle, Freigeist

[antworten](#) | | |

Die Kommentare von Usern und Userinnen geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Kommentare, welche straf- oder zivilrechtliche Normen verletzen, den guten Sitten widersprechen oder sonst dem Ansehen des Mediums zuwiderlaufen (**siehe ausführliche Forenregeln**), zu entfernen. Der/Die Benutzer/in kann diesfalls keine Ansprüche stellen. Weiters behält sich die STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. vor, Schadenersatzansprüche geltend zu machen und strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige zu bringen.



**AUSTRIA
TREND**
HOTELS

Vollzeit
 Tirol

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2018

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.

Impressum & Offenlegung
Datenschutz
AGB

[derStandard.at](#) · [dieStandard.at](#) · [derStandard.de](#) · [FINDEN.at](#) · [AUTOGOTT.AT](#) · [HAUSBrot.at](#)